



## GRÜßE AUS PARIS!

Der April für Maristen ist ein besonderer Monat wegen des Festes des heiligen Peter Chanel (28. April). Traditionell ist es für die Gesellschaft Mariens eine Gelegenheit, eine Novene für Berufe zu halten. Diese Ausgabe widmet sich der Reflexion über Leben und Vorbild des hl. Peter Chanel für uns heute. Mögen wir wie er in Treue und Engagement wachsen!

*Francisco Chauvet  
und Martin McAnaney*

## VERSTORBEN

John Hand (IE) 15.03.2021  
Helmut Funke (DE) 25.03.2021

## GEBETSINTENTION

**Wir laden euch ein, vom 20. April  
an täglich das folgende  
Novenegebet zu sprechen:**

Herr, während wir uns darauf vorbereiten, das Fest des hl. Peter Chanel, Marist und erster Märtyrer Ozeaniens, zu feiern, bitten wir dich auf seine Fürsprache, entfache erneut in uns den Ruf unserer Jugend und lass uns unsere maristische Berufung mit Glauben und Großzügigkeit leben. Gib jungen Menschen den Wunsch und die Möglichkeit, den maristischen Lebensstil zu wählen, um sich in deinem Dienst den Frauen und Männern unserer Zeit hinzugeben. Durch Christus, unseren Herrn.  
Amen

WIE  
MARIA  
GEGENWÄRTIG  
IN DER  
WELT

# EUROINFO

## HL. PETER CHANEL SM, MARISTENMISSIONAR UND MÄRTYRER, 1803 – 1841: MARISTEN REFLEKTIEREN ÜBER IHRE SENDUNG HEUTE

Pascal Boidin (FR) hat in der Provinz eine besondere Verantwortung für Berufe. Ausgehend von diesem Zitat von Papst Franziskus "sind wir alle aufgefordert, den Ruf Jesu zu anzunehmen: hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit, und alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen" (EG 20), lud er mehrere Mitbrüder ein, über ihre Sendung im Lichte des Lebens Peter Channels nachzudenken.



(Vollständiger Text in EN [bit.ly/3ta3y5e](https://bit.ly/3ta3y5e),  
FR [bit.ly/3uEdoww](https://bit.ly/3uEdoww), SPA [bit.ly/3g19kSN](https://bit.ly/3g19kSN),  
DE [bit.ly/3d4DWB8](https://bit.ly/3d4DWB8), IT [bit.ly/3t91Y3x](https://bit.ly/3t91Y3x))

## ALOIS GREILER (DE), PFARREI ST. TERESA, DUBLIN:



"... Peter Chanel wollte schon seit seiner Jugend in die Mission gehen, aber es dauerte Jahre, bis dieser Wunsch Wirklichkeit wurde. Er schloss sich den Maristenanwärtern an" und bekam die Gelegenheit, seinen Wunsch zu verwirklichen als einer der ersten Missionare, die nach Ozeanien gehen... "Sein bester Freund, Claude Bret, starb auf dem Weg dorthin und ließ ihn einsam zurück. Auf der Insel Futuna stellten die Einheimischen die christliche Botschaft in Frage, die er zu verkünden versuchte. Trotz des großen Engagements und vieler Bemühungen sah er wenig Erfolg. Sein Mitbruder Nizier erzählte von Gerüchten über die Tötung des Missionars. Chanel antwortete: "Den Missionar können sie töten, aber nicht die Mission." Das beeindruckt mich. Chanel musste sich so vielen Fragen stellen, die mich heute unbequem machen: Wird die Gesellschaft Mariens fortsetzen? Ist das Ordensleben eine Lebensweise für junge Menschen heute? Wo ist Gott in einem säkularen Zeitalter? Was ist mit dem Wert unserer Religion im Vergleich zu anderen Religionen – oder keiner? ... Diese Fragen sind unbequem, müssen aber gestellt werden... Zumindest muss ich teilen, dass ich mit Menschen fühle, die Fragen haben und ... aus meinem Glauben arbeiten, wie Chanel es tat."



### DANIEL FERNÁNDEZ (Es), SAHAGÚN:

"... Ich denke, dass eines der am weitesten verbreiteten existentiellen Randgebiete in Europa dadurch entstanden ist, dass die spirituelle Dimension aus dem täglichen Leben verschwunden ist. Unsere laute, individualistische und materialistische Gesellschaft macht uns resistent gegen das Spirituelle und verdorrt Stück für Stück unsere Seele. Viele Menschen möchten die spirituelle Dimension des Lebens wiedererlangen ... aber sie wissen nicht, wie. Ich denke, die maristische Sendung heute ... sucht nach jenen Räumen in einer Person, die sie für etwas mehr öffnet, zur Transzendenz, und erleuchtet sie mit dem Licht des Evangeliums."

### THILO SAFT (DE), PASSAU:

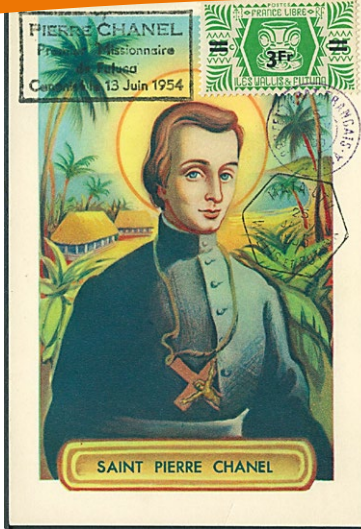


"Im Zusammenhang mit den aktuellen Skandalen in der Kirche, "... wenn Papst Franziskus sagt, dass wir alle dazu berufen sind, "aus der eigenen Bequemlichkeit herauszugehen" (EG 20), frage ich mich: Was meint er? Meint er nur unsere Heimatstadt, Familie und Freunde? Oder umfasst diese Bequemlichkeit auch Strukturen und Denkweisen innerhalb der Kirche? Der hl. Peter Chanel war offen für ein Verlassen seiner Heimat. Er glaubte fest daran, dass der Herr ihn durch alle Gefahren und Herausforderungen seiner Reise als Missionar führen würde. Wir Maristen sind heute aufgerufen, offen für neue theologische Ansätze zu sein. Wir können wie der hl. Peter Chanel darauf vertrauen, dass der Herr uns durch alle Gefahren und Herausforderungen unserer Zeit führen wird."

### PADDY O'HARE (IE), TOULON:

"...Eine der dringenden missionarischen Herausforderungen für mich besteht heute darin, das richtige Vokabular zu finden, um Menschen mit einer anderen Mentalität und Kultur zu erreichen, insbesondere junge Menschen des 21. Jahrhunderts. Der Versuch, ihre Fragen zu verstehen und mit ihnen zu kommunizieren, ist mit 81 Jahren eine wesentlich schwierigere Aufgabe als das Erlernen der japanischen Kultur und Sprache, als ich 29 Jahre alt war. Die Geduld des heiligen Peter Chanel in der Auseinandersetzung mit der futunischen Sprache und sein ganzer Lebensstil inspirieren mich immer noch: seinen tiefen Respekt vor jedem Menschen, seine liebevolle Umarmung der Armen, sein unerschütterlicher Eifer, die Freude über das Wissen der Liebe Christi zu teilen, und es den Menschen zu ermöglichen, der Last der Verzweiflung und Entmutigung zu entgehen..."

Der Aufruf zur Mission, nah oder fern, ist heute oder morgen genauso relevant, wo auch immer man gerade lebt."



### DAVID CORRIGAN (IE), ST TERESA'S DUBLIN:

"... Wo sind also heute die Randgebiete oder Peripherien? ... Einige Peripherien werden von den Opfern der Armut, Drogenabhängigkeit, Missbrauch, Obdachlosigkeit, Ausbeutung und Menschenhandel bevölkert. Ein anderes Randgebiet wird von geschiedenen engagierten Katholiken bevölkert, von Menschen in zweiten Partnerschaften, von Menschen, die ohne Tauschein zusammenleben, von denen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen und vom Segen all dieser Beziehungen... Die Peripherien sind bewohnt von denen, die anders sind, von Außenseitern, denen im Exil, von den Verbannten, den Verfolgten. Die Peripherien werden voller... Gott nimmt alle am Rande Stehenden so an, wie er sie erschaffen hat. Er nimmt auch dich und mich so an, wie er uns erschaffen hat."

### HUBERT BONNET-EYMARD (FR), LONDON:

"Peter Chanel wusste, was es bedeutet, 'seine Komfortzone zu verlassen'. Er hatte den Mut, sein Land, seine Freunde und Familie zu verlassen und sich auf den Weg zu einem praktisch unbekanntem Ziel zu machen. In Futuna angekommen, musste er sich an neue Gewohnheiten anpassen, eine andere Sprache lernen... Das Bild, das mir in den Sinn kommt, ist das eines Fallschirmspringers, der über einem völlig unbekanntem Land abgesprungen ist... Er konnte dem "Kulturschock" kaum entkommen: Er verlor seine Bezugspunkte, litt an Erschöpfung, sogar Krankheit, war entmutigt, enttäuscht von der Situation, in der er sich befand... Auch wenn ich nicht um die halbe Welt geschickt worden bin, sehe ich mich ähnlichen Herausforderungen gegenüber: Wie kann ich den kulturellen Schock auffangen, ein französischer Einwanderer in London zu sein, wie kann ich die Augen öffnen für den Armen vor meiner Haustür, für neue Wege der Kommunikation, nicht isoliert zu bleiben, zu wissen, wie man selbstlos und offen Beziehungen einget. Und wie Chanel tief im Gebet verwurzelt zu bleiben."



### JAN HULSHOF (NL), LA NEYLIÈRE:

"... Peter Chanel begann nicht damit, die Einwohner Futunas Französisch zu lehren. Er begann selbst, Futunisch zu lernen, damit die Menschen die Wunder Gottes in ihrer eigenen Sprache hören konnten (Apg 2,11)... Mit seiner bescheidenen Freundlichkeit gab sich Chanel voll und ganz dahin, "allen alles zu werden" (1 Kor 9,22) ... Unser Papst ermutigt uns, an die Peripherien zu gehen. Er denkt nicht nur an abgelegene Inseln, sondern auch an soziale Peripherien und das, was er "existenzielle Peripherien" nennt... Manchmal scheuen wir uns vor bestimmten Kreisen, weil wir mit der dort gesprochenen Sprache nicht vertraut sind. Die Peripherien sind überall. Um Peter Chanel zu folgen, ist es nicht länger notwendig, lange Reisen zu unternehmen. Es genügt, seiner bescheidenen Offenheit gegenüber dem Unbekannten zu folgen. Das ist der Beginn aller Evangelisierung."

